

Zeitschrift: Swiss bulletin für angewandte Geologie = Swiss bulletin pour la géologie appliquée = Swiss bulletin per la geologia applicata = Swiss bulletin for applied geology

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Energie-Geowissenschaftlern; Schweizerische Fachgruppe für Ingenieurgeologie

Band: 28 (2023)

Heft: 1-2

Artikel: 50 Jahre SFIG : ein halbes Jahrhundert gelebte Ingenieurgeologie

Autor: Haldimann, Peter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1051720>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

50 Jahre SFIG - Ein halbes Jahrhundert gelebte Ingenieurgeologie

Peter Haldimann

1 Das Umfeld zur Gründungszeit

Das Jahr 1973, das Gründungsjahr der SFIG, war ein ganz besonderes: In der Schweiz kam der HP 35 auf den Markt, der erste elektronische Taschenrechner mit Speicher und mit trigonometrischen Funktionen. Er war für rund 2000 Franken zu haben. Im Herbst 1973 erschütterte der Jom Kippur Krieg zwischen Israel und seinen arabischen Nachbarn die Welt. Er war begleitet von einer tiefgreifenden Erdölkrise, von autofreien Sonntagen, einem Dollarsturz nie gekannten Ausmasses und gefolgt von mehreren Jahren wirtschaftlicher Stagnation. Pessimismus machte sich breit und die Furcht, dass die Erdölvorräte der Erde und generell alle Rohstoffe bald erschöpft sein würden. Es war die Geburtsstunde einer modernen, nachhaltigen Energie- und Rohstoffpolitik.

Zu Beginn der 1970er Jahre schlugen die Geologen nach ihrem Studienabgang in der Regel den Weg in die Ölprospektion ein. Eine Minderzahl wählte eine Laufbahn an der Hochschule oder in der Verwaltung. Und Studienabgänger, die den Weg in die Ingenieurgeologie fanden, waren an einer Hand abzuzählen. Dieses Lehrfach gab es an der ETH noch gar nicht.

In diesem Umfeld leistete am Geologischen Institut der ETH eine Person Pionierarbeit: Ezio Dal Vesco. Er war lange Zeit Assistenzprofessor für die Geologie der Schweiz, bis er 1971 zum ordentlichen Professor für Baugeologie gewählt wurde. Zu seinen Vorlesungen gehörte «Geologie im Dammbau», «Geologie im Tunnelbau» und «Geologie im Strassenbau», für die damalige Zeit ganz neue Fachgebiete am Geologischen Institut.



Ezio Dal Vesco Präsident SFIG von 1973 bis 1980.

2 Die Gründung der SFIG

Am 2. November 1973 setzten sich Vertreter der Geologischen Gesellschaft der Schweiz SGG und der Gesellschaft für Boden- und Felsmechanik SGBF zusammen und gründeten als gemeinsames Kind die «Schweizerische Fachgruppe der Ingenieurgeologen SFIG».

Bedingung für die Mitgliedschaft in der SFIG war die Zugehörigkeit zu einer der Muttergesellschaften SGG oder SGBF. Die Gründungsversammlung in Lausanne verzeichnete rund 40 Teilnehmende, und sie alle wurden Mitglieder der neu gegründeten SFIG. Der

Mitgliederbeitrag betrug CHF 20, gegenüber heute CHF 25.

Die ersten Statuten aus dem Jahr 1975 waren kurz und bündig. Der wichtigste Artikel lautete «Die Fachgruppe hat den Zweck, eine enge Zusammenarbeit zwischen den Arbeitsgebieten Geologie und Boden- und Felsmechanik zu fördern. Sie erreicht diesen Zweck durch Veranstaltung von Sitzungen, Tagungen und Exkursionen und durch Veröffentlichungen.» Diese Statuten, so einfach sie waren, behielten Aktualität und Gültigkeit bis zu ihrer Überarbeitung im Jahr 1999.

Erster Präsident der Fachgruppe wurde naturgemäss Ezio Dal Vesco, Inhaber des Lehrstuhls für Baugeologie. Er begleitete in dieser Zeit als Professor und Inhaber einer Beratungsfirma die damals laufenden Arbeiten für die Kunstbauten der A2 im Tessin, den Gotthard-Strassentunnel, sowie verschiedene Kraftwerkprojekte. Und er leitete die SFIG, bis er 1980 unverhofft verstarb. Seine Tätigkeit hat wesentlich dazu beigetragen, dass die praxisbezogene Ausbildung in Ingenieurgeologie (damals noch Baugeologie) an der ETH erkannt und anerkannt wurde. In seiner Zeit stieg die Mitgliederzahl von 40 auf 86. Dies zeigt die wachsende Bedeutung und Beliebtheit der Ingenieurgeologie in den 1970er Jahren.

Die Präsidenten der SFIG 1973 bis 2023

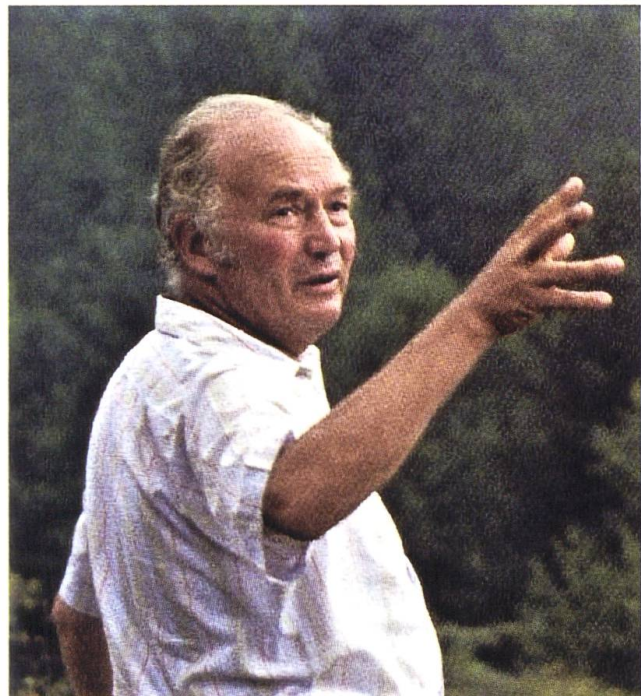
1973 – 1980	Ezio Dal Vesco
1980 – 1996	Conrad Schindler
1996 – 2002	Peter Haldimann
2002 – 2012	Hansjakob Ziegler
2012 – 2018	Ruedi Krähenbühl
2018 – heute	Diego Pozzorini

Die SFIG pflegte seit ihrer Gründung gute Beziehungen zu Vereinigungen im Ausland mit ähnlicher Zielsetzung, namentlich mit der International Association for Engineering Geology and the Environment IAEG, mit der Arbeitsgruppe Ingenieurgeologie der Öster-

reichischen Geologischen Gesellschaft und mit der Fachsektion Ingenieurgeologie der Deutschen Geologischen Gesellschaft. Mit den beiden letzteren wurde und wird alle 2 Jahre die gemeinsame Bodenseetagung im näheren und weiteren Umfeld des Bodensees durchgeführt, alle 6 Jahre organisiert durch die Schweizer Fachgruppe.

3 Die 1980er Jahre

Nach dem Tod von Ezio Dal Vesco wurde Conrad Schindler 1981 Professor für Baugeologie an der ETH. Er entstammte nicht einer akademischen Laufbahn, sondern er war nach langjähriger Tätigkeit im Geologischen Büro Dr. von Moos ein Mann der Praxis. Kraft seines Amtes an der ETH wurde er 1980 als Präsident der SFIG gewählt und hatte das Präsidium bis zu seiner Emeritierung 1996 inne.



Conrad Schindler: Präsident SFIG von 1980 bis 1996.

Die 1980er Jahre waren geprägt vom Umweltschutzgedanken. 1985 trat das Umweltschutzgesetz USG in Kraft, und von da an wurden Umweltverträglichkeitsstudien zum täglichen Brot von Ingenieurgeologen. Mit

dem neuen Gewässerschutzgesetz GSchG 1991 wurde der Grundwasserschutz, dem sich die Ingenieurgeologen schon seit jeher verpflichtet fühlten, auf eine neue Basis gestellt. Und etwa gleichzeitig wurde das Spektrum um das Thema Altlasten erweitert. Das Berufsbild des Ingenieurgeologen wurde also durch neue Problemstellungen zunehmend erweitert und gewann dadurch an Attraktivität. Dies zeigt sich in den Mitgliederzahlen der SFIG, die in den zwei Jahrzehnten von 1980 bis 2000 kontinuierlich von 86 auf 216 anstieg.

In derselben Zeit wurden in der Schweiz zahlreiche grosse Tunnels für Verkehrsträger gebaut und eröffnet, der Gotthard-Strassentunnel mit seinen Zufahrten, der Seelisbergtunnel, der Belchentunnel, der Furkatunnel, der Grauholztunnel, der Bözbergtunnel, zahlreiche Tunnels für die Bahn 2000, die Bauten für die S-Bahn Zürich und andere mehr. Ganz zu schweigen von den Vorarbeiten für die beiden Alpentransversalen Gotthard- und Lötschberg-Basistunnel in den 1990er Jahren. Für sie alle war das Fachwissen der Ingenieurgeologen gefragt, was der Branche zu weiterem Aufschwung verhalf.

4 Die 1990er Jahre

In den 1990er Jahren trat ein weiteres Element hinzu. Das Waldgesetz und das Wasserbaugesetz 1992 forderten und förderten die Berücksichtigung der Naturgefahren bei raumwirksamen Tätigkeiten. Die Forstfachleute hatten sich dieser Problematik schon früh angenommen und 1992 die Forstliche Arbeitsgruppe FAN gegründet, welche in der Bearbeitung von Massenbewegungen rasch eine führende Rolle übernahm. Die Auseinandersetzung mit Naturgefahren, Rutschungen, Bergstürzen, Steinschlag etc. gehörte indessen schon seit Albert Heim's Zeiten (Bergsturz und Menschenleben 1952) zur Fachkompetenz der Erdwissenschaftler. Und nun drohte die Gefahr, dass sich diese Fach-

kompetenz hin zu den Forstfachleuten verschieben könnte. Dies gab den Anlass zur Gründung der Arbeitsgruppe «Geologie und Naturgefahren AGN» der SFIG im Jahr 1995. Die AGN sollte mit den Forstfachleuten und den Bundesbehörden (damals Bundesamt für Wasser und Geologie BWG und Bundesamt für Wald und Landschaft BUWAL) zusammenarbeiten und das Wissen der Erdwissenschaften einbringen. Diese Zusammenarbeit wurde in einer gemeinsamen Tagung und Exkursion der SFIG/AGN mit der FAN 1999 im Berner Oberland gefestigt, und die Fachkompetenz der Geologen wurde in zwei Sonderheften des Bulletins 2000 und 2001 dokumentiert. Die AGN ist in den letzten fast 30 Jahren zu einem anerkannten und wichtigen Faktor in der Naturgefahrenbearbeitung geworden. Das gemeinsame Zusammengehen mit den Fachleuten des Forsts und dem BUWAL (heute BAFU) hat sich gut bewährt. Die AGN muss durch die Generalversammlung jährlich neu mandatiert werden. Präsident war bis 2012 Hansruedi Keusen, seit 2012 Markus Liniger.

Im Jahr 1996 wurde in der SFIG der Ruf nach einem eigenen Publikationsorgan laut. Das Organ der SGG, die *Eclogae Geol. Helv.*, wo wir Ingenieurgeologen damals unsere Publikationen zumeist platzierten, wurde immer mehr zu einem internationalen, englischsprachigen Forum, wo Artikel über lokale Betreffnisse auf Deutsch nur noch schwer Platz fanden. Nach intensiven Gesprächen mit verschiedenen Fachvereinigungen erwies sich ein Zusammengehen mit der Vereinigung Schweiz. Petroleumgeologen und -Ingenieure VSP als optimale Lösung. So entstand 1996 aus dem bisherigen Bulletin der Vereinigung Schweiz. Petroleumgeologen und -Ingenieure das neue «Bulletin für angewandte Geologie», gemeinsam herausgegeben durch die VSP (heute Schweizerische Vereinigung von Energie-Geowissenschaftlern SASEG) und die SFIG. Ziel des neuen Bulletins war es, dass Fachartikel auf einfache Art publiziert werden können, dass Artikel aus der Praxis und in einer Landessprache willkommen sind,

dass Artikel nicht kompliziert reviewt werden und nicht zwingend im Citation-Index erscheinen müssen, und dass die Anliegen der Ingenieurgeologie eine Plattform und ein Publikum finden. Besonders zu Beginn wurden zu aktuellen Themen Spezialhefte und Sonderdrucke herausgegeben namentlich das Sonderheft über Geologie und Naturgefahren im Jahr 2000.

Chefredaktoren des Bulletins in den letzten 27 Jahren waren (in Reihenfolge) Roland Wyss, Christoph Jeckelmann, Daniel Bollinger und Roger Heinz. Das Bulletin erschien seit 2003 in neuem Kleid und seit 2015 mit neuem Logo der SFIG. Das Bulletin wurde in die Reihe «E-Periodica Schweizer Zeitschriften online» der ETHZ aufgenommen.

Mit dem neuen Bulletin wurde 1996 klammheimlich der Name unserer Fachgruppe genderkonform modernisiert: seit 1996 sind wir die «Fachgruppe für Ingenieurgeologie». Abgesegnet wurde dieser Namenswechsel allerdings erst mit den neuen Statuten an der Generalversammlung 1999. In den völlig neu geschriebenen Statuten 1999 wurde auch die Bestimmung fallen gelassen, dass Mitglieder der SFIG gleichzeitig Mitglied einer der Muttergesellschaften SGG oder SGBF sein müssen. Dieser Schritt kam einer Abnabelung gleich, die SFIG wurde erwachsen.

In den 1990er Jahren liefen in der schweizerischen Geologenwelt Bestrebungen, einen eigenen Geologenverband zu gründen. Die SFIG beteiligte sich aktiv an den entsprechenden Vorgesprächen, und am 19. März 1998 war es so weit: im Zunfthaus zu Webern in Bern wurde der Schweizerische Geologenverband gegründet, der sich kurz darauf den Namen CHGEOL gab. Heute ist der CHGEOL aus der schweizerischen Geologenszene nicht mehr wegzudenken. Für die SFIG (und die anderen beteiligten Fachgesellschaften) ergab sich aus der Gründung des CHGEOL der Vorteil, dass der Berufsverband quasi als Dachorganisation die beruflichen und gesellschaftlichen Interessen aller Geologen und Geologinnen

wahrnimmt. Die SFIG wird davon entlastet und kann sich auf fachliche Themen der angewandten Geologie konzentrieren.

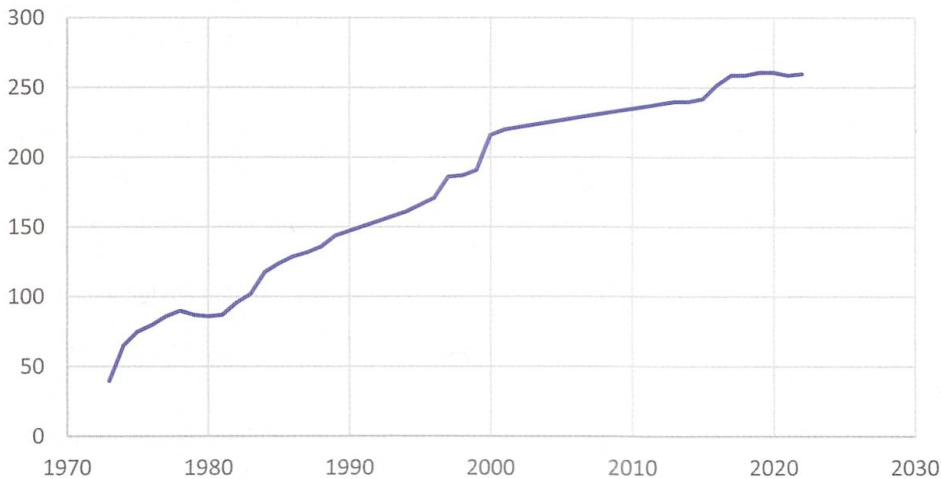
Ebenfalls im Jahr 1998 feierte unsere Fachgruppe ihr 25-jähriges Jubiläum. Dies wurde am 4./5. September mit einer 2-tägigen Exkursion in die Region Berner Aaretal, Thunersee, Brienzensee und Haslital mit Übernachtung und Festbankett im Hotel Giessbach gewürdigt, wozu ausnahmsweise auch einmal die Partnerinnen eingeladen waren. Die Exkursion wurde mit einem Besuch der Kristallgrotte im Felslabor Grimsel der NAGRA abgeschlossen. Dieser festliche Anlass voller Höhepunkte bleibt wohl allen Teilnehmenden in bester Erinnerung.

5 Die 2000er Jahre

In den Jahren um die Jahrtausendwende wurden zwei weitere Arbeitsgruppen (AG) berufen. Die AG «Gasführung im Untergrund», aktiv 1999 – 2002, beschäftigte sich mit der Charakterisierung der Erdgasgefährdung bei Untertagebauten und wirkte bei den SUVA-Richtlinien für Gassicherheit im Untertagebau mit.

Die AG «Ingenieurgeologie und Erdbebenrisiko» bestand 2000 – 2005. Sie arbeitete vor allem mit dem damaligen Bundesamt für Wasser und Geologie BWG, dem BUWAL (heute BAFU) und dem Schweiz. Erdbebedienst zusammen und trug mit ingenieurgeologischem Fachwissen Wesentliches bei zur Erarbeitung geologischer Modelle für die Mikrozonierung und für die Definition der erdbebenrelevanten Baugrundklassen in der SIA Norm 261. Unter ihrer Mithilfe entstand im Jahr 2004 die Richtlinie «Verfahren zur Erstellung und Verwendung von Mikrozonierungsstudien in der Schweiz», 2016 durch das BAFU neu herausgegeben als «Leitfaden Karten der Baugrundklassen». Das Interesse von Politik und Öffentlichkeit an diesen Arbeiten war mit Ausnahme der West-, Nord-

SFIG Entwicklung der Mitgliederzahlen



Mitgliederzahlen 1973 bis 2023.

und Zentralschweizer Kantone allerdings eher bescheiden, wohl nicht zuletzt deshalb, weil die Erdbebengefährdung nicht in der ganzen Schweiz als prioritär angesehen wird und ein grosses Schadenereignis glücklicherweise bisher ausblieb.

Im Jahr 2015 wurde die neue Arbeitsgruppe «Berufsbild Ingenieurgeologie AGI» vorerst für drei Jahre eingesetzt, um den bis dahin vorwiegend nach innen gerichteten Auftritt der SFIG zu modernisieren. Die Arbeitsgruppe beschäftigt sich auch mit der Wahrnehmung des Berufs des Ingenieurgeologen in der Geologie-Branche und in der Öffent-

lichkeit. Bisherige Ergebnisse der AG sind der aktuelle Web-Auftritt der SFIG, das neue Logo und die Publikation «Empfehlungen für geologische Abklärungen und Nachweise», welche sich an Bauherrschaften, Planer und Baubehörden richtet. Seit 2019 ruht die AGI.

Die Mitgliederzahl der Fachgruppe entwickelte sich gemäss Diagramm kontinuierlich von 40 bei der Gründung bis zur beachtlichen Zahl 262 heute. Phasen des Wachstums wechselten mit ruhigeren Zeiten. Heute scheint im Mitgliederzuwachs eine gewisse Sättigung eingetreten zu sein, aber das kann sich ja jederzeit wieder ändern.



SFIG-Mitglieder an der Exkursion zur Grossrutschung Brienztal/Brienzauls GR vom 16.9.2022. Diese Naturgefahr wird uns wohl noch lange beschäftigen.

6 Ausblick

Heute, nach einem halben Jahrhundert des Bestehens der SFIG, seien folgende Feststellungen erlaubt:

- Die SFIG ist personell und fachlich gut aufgestellt;
- Die SFIG ist in der Fachwelt präsent und wird wahrgenommen, sowohl in der Schweiz als auch im nahen Ausland;
- Die SFIG bietet attraktive Tagungen und Exkursionen;
- Mit dem Bulletin bietet die SFIG eine einfach zugängliche Publikationsplattform für praxisorientierte Themen der Ingenieurgeologie;
- Die Mitglieder sind motiviert, wirken aktiv mit und pflegen gemeinsam die Freundschaft unter Berufskollegen.

Die Jubiläums-Generalversammlung 2023 in Olten, mit der ansehnlichen Zahl von 85 Teilnehmenden, wagte einen entscheidenden, zukunftsweisenden Schritt: Der etwas in die Jahre gekommene Begriff «Fachgruppe», welcher nicht mehr der Grösse, der Bedeutung und dem selbstbewussten Auftritt derselben entspricht, wurde über Bord geworfen. Die Ingenieurgeologen und -Geologinnen werden als «Ingenieurgeologie Schweiz» den Weg in die Zukunft antreten.

Wir wünschen der Jubilarin weiterhin Prosperität und gutes Gedeihen.